

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 38.

Sonnabends, den 11. Mai.

1850.

Bekanntmachung und Aufforderung,

die Einreichung von Einkommensdeclarationen behufs der Anlegung der Personalsteuer-Cataster betreffend.

Nach § 20. des bereits im Gesetz- und Verordnungsblatte erschienenen Gewerbe- und Personalsteuer-Ergänzungsgesetzes und § 34 der zugehörigen Ausführungsverordnung vom 23. d. M. hat jeder Staatsangehörige (auch moralische Personen), welcher Zinsen oder Dividenden von Capitalien, Staatspapieren, Actien u. Leibrenten, Auszüge, sowie am inländischen Grundbesitz haftende Geld- oder Naturalgefälle, Pacht von verpachteten Gerechtigkeiten oder endlich ein Einkommen von ausländischem Grundbesitz oder von im Auslande befindlichen Gewerbetablissemens bezieht, — gleichviel ob er bereits in anderer Eigenschaft gewerbe- oder personalsteuerpflichtig ist oder nicht — über sein gesamtes hierher gehöriges jährliches Einkommen, wenn solches mehr als 20 Thlr. beträgt, eine Declaration einzureichen, und es sollen diese letzteren, soviel das Einkommen moralischer Personen anlangt, von den Verwaltern desselben, für Unmündige aber von deren Vormündern bewirkt werden.

Nicht minder sind auch diejenigen Fremden, welche bloß von ihrem Vermögen leben und sich bereits zwei Jahre in hiesigen Landen aufhalten, zu Einreichung solcher Declarationen verbunden.

Wenn nun auf die Versäumnis der diesfalls gestellten, mit

dem 15. Mai d. J.

bereits zu Ende gehenden Frist unter Andern der Nachtheil angedroht ist, daß die Einschätzung der hierher gehörigen Steuerpflichtigen solchenfalls von Seiten der Ortsabschätzungscommission bewirkt werden und dem Steuerpflichtigen im Falle wissentlich unterlassener Selbsteinschätzung für das laufende Jahr eine Reclamation dagegen nicht zustehen soll; so werden sämmtliche dabei Betheiligte hiermit darauf aufmerksam gemacht und zugleich zu rechtzeitiger Einreichung gedachter Einkommen-Declarationen hiermit aufgefordert.

Schemata zu solchen Declarationen, auf welchen zugleich die hierbei sonst noch zu beobachtenden Vorschriften angegeben sind, können bei allen Stadträthen und Gemeindevorständen unentgeltlich erlangt oder doch zu weiterer Information eingesehen werden.

Die Obrigkeiten und Gemeindevorstände sind zwar angewiesen, die ihnen zugehenden Schemata auch un- aufgefördert nach ihrem Ermessen zu vertheilen; es hat jedoch Niemand eine solche Zufertigung zu beanspruchen und es kann daher auch das Unterbleiben derselben einer etwaigen Versäumnis in Einreichung der Declaration nicht zur Entschuldigung dienen.

Dresden, am 29. April 1850.

Finanz-Ministerium.
Behr.

Koelz.

Edictalladung.

Nachdem zu dem überschuldeten Nachlaß des verstorbenen Handelswebers Karl Gottlob-Rosß- Leben zu Frankenberg mit Eröffnung des Concurssprocesses zu verfahren gewesen ist, so werden hier- durch alle bekannte und unbekannte Gläubiger Rosßlebens, sowie alle diejenigen, welche an diese Con- curssmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, vorgeladen,

den eilften Junius 1850,
welcher zum Liquidationstermine anberaumet worden, zu rechter früher Zeit, persönlich, oder durch hinreichend legitimirte auch, soviel die Ausländer betrifft, mit gerichtlich anerkannten Vollmachten versehene Beauftragte, auch sonst legal, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, zu bescheinigen, mit dem bestellten Concursvertreter rechtlich zu verfahren, binnen 4 Wochen zu beschließen und

den dreiundzwanzigsten Julius 1850
der Bekanntmachung eines Präclufivbescheids gewärtig zu sein. Hiernächst haben die Gläubiger in dem auf

den achten August 1850
bestimmten Verhör- und Gütepflegungstermine sich wieder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte des Vormittags 9 Uhr an hiesiger Amtsstelle einzufinden und über den Abschluß eines Vergleichs zu unterhandeln, im Fall aber ein solcher nicht zu Stande kommen sollte, sich

den vierundzwanzigsten August 1850
der Inrotulation der Acten und

den einundzwanzigsten October 1850
der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses zu versehen. Diejenigen, welche bis Nachmittags 5 Uhr im Liquidationstermine nicht erscheinen und ihre Forderungen nicht anmelden, werden ihrer Ansprüche an die Concursmasse für verlustig erachtet, diejenigen aber, welche in dem anberaumten Verhörstermine ausbleiben oder zwar erscheinen aber hinsichtlich des abzuschließenden Vergleichs sich nicht, oder nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrheit angesehen, die bekannt zu machenden Erkenntnisse endlich hinsichtlich derjenigen, welche in dem anberaumten Publicationstermine sich zu melden verabsäumen, Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden. Im Uebrigen haben auswärtige Interessenten zur Annahme der künftigen Ausfertigungen bei 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte in Frankenberg zu bestellen.

Frankenberg, den 7. Januar 1850.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dietrich.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 3. Mai. In dem Teutscher'schen Prozeß ist folgendes Urtheil ergangen: „Hauptmann v. Teutscher ist wegen Mißbrauchs des militärischen Dienstansehens mit zehnamonatlichem Festungsarrest zweiten Grades, ingleichen zu Entrichtung eines Schmerzgeldes von 15 Thlr. an Hrn. Braumeister Strasser, sowie zum Ersatz der demselben und den übrigen Beteiligten aufgewendeten Kosten der ersten Anzeige, insoweit solche zu den Acten liquidirt worden (was nicht der Fall), verurtheilt, Herrn Strasser auch hinsichtlich der Curkostenentschädigung die rechtliche An- und Ausführung vorbehalten geblieben.“

Chemnitz. Die Unsicherheit des Besizthums wird bei uns immer größer! Mächtliche Einbrüche und Diebstähle mehren sich in höchst beunruhigender Weise. Gewöhnlich operiren die Diebe durch die Fensterläden, die sie anbohren und durchsägen. Nur vor wenigen Abenden wurden auf diese Weise in einem Geschäftslocale ca. 720 Thlr. gestohlen.

In Sebnitz ist am 5. Mai eine freie Gemeinde gegründet worden. Der Gründer ist ein 17jähri-

ger Bursche, angeblich Namens Schmidt aus Dresden, Musiklehrers Sohn. Derselbe reist als Colporteur und hat sich gerühmt, im vorigen Jahre Vapierpedient der provisorischen Regierung gewesen zu sein. Der Zutrang zur freien Gemeinde soll nicht ganz unerheblich gewesen sein. Nun weiß man freilich nicht, wer am Meisten zu bedauern ist, ob der Gründer, der sich einem so miserablen Geschäfte widmete, oder die Sebnitzer, die sich von einem 17jährigen Menschen bereitwillig Politik und Religion machen ließen? Man hat ein Sprüchwort, das heißt: „Sie sind einander werth!“

Plauen, 4. Mai. Die Kerker füllen sich wieder mit den Maiverbrechern. Der Conrector Lindemann, wegen Betheiligung am Behrauschusse suspendirt, ist nicht allein, noch vor Beendigung seiner Untersuchung, auf dem Disciplinarwege vom Lehramte durch eine Cultusministerialverordnung gänzlich entsezt, sondern auch gleich darauf zur Haft gebracht worden. Von Reichenbach ist gestern der Cantor Höstler, von Mylau Thieme und von Pausa Glas hierher geschafft und ins Gefängniß gebracht worden. Vor eini-

gen
festgen
Bo
Ein
böhmis
Grenz
sein,
waren
hatten
mal U
dem
dieser.
telbare
terswa
Der M
kupfern
Höhe
das zu
rissen
kreuzer
theilt
tere
Schein
Mann
kaufen,
gleichu
Cigarr
Die
Blüth
dorf b
von ju
rere d
beutel
f-g. M
auch
bar,
bestim
len,
ten no
Theilu
auf d

(Na
Der
seinem
jamm
„A
dem
ter S
Ungl

gen Tagen wurde der Organist Böhme in Treuen festgenommen.

Von der böhmischen Grenze, 4. Mai. Ein Zufall führte uns gestern in ein benachbartes böhmisches Grenzdorf. Die Freude der armen Grenzbewohner, das Militair los geworden zu sein, hatte kaum 14 Tage gedauert. Vorgestern waren abermals Quartiermacher erschienen und hatten neue Truppen angemeldet, und zwar diesmal Ungarn, Leute mit weißen Uniformen, gelbem Aufschlag und blauen Beinkleidern. Von diesen soll ein ganzes Bataillon an unsere unmittelbare Grenze gelegt und in die Ortschaften Peterstal, Schönwalde etc. vertheilt werden. — Der Mangel an aller und jeder Scheidemünze, kupferner sowohl als silberner, hat eine drückende Höhe erreicht. Man findet nichts als Papiergeld, das zur Erleichterung des Verkehrs in Stücke gerissen wird. Das kleinste Papiergeld sind Sechskreuzerscheine; diese werden in zwei Hälften getheilt und eine Hälfte gilt nun 3 Kr. Eine weitere Theilung ist bei dem kleinen Umfange der Scheine fast unmöglich, und daher ist der ärmste Mann genöthigt, unbedingt etwas für 3 Kr. zu kaufen, herausbekommen kann er nichts. Die Ausgleichung wird in den Kramläden gewöhnlich durch Cigarren, Kaffee, Zucker u. dgl. bewirkt.

Die Industrie treibt doch immer neue schönere Blüthen! Im Kretscham des Dorfes Herwigsdorf bei Bittau wurde am 9. April ein Tänzchen von jungen Burschen des Ortes arrangirt. Mehrere der souverainen Tänzer nun wußten ihre Geldbeutel dadurch zu schonen, daß sie die Musici mit s-g. Meße-Garn bezahlten. Diese Münzsorte wurde auch ohne Widerrede angenommen! Aber sonderbar, dieses Garn schien nur zum Gestohlenwerden bestimmt zu sein! Einmal schon als Meße gestohlen, wurde es diesen Abend unter den Musikanten noch einmal gestohlen, denn als man zu der Theilung des Musikhonorars verschritt, war es bis auf das letzte Gebind verschwunden.

Der Lohnweber.

(Nach einer wahren Begebenheit von M. Dornwald.)

(B e s c h l u ß.)

Der Faktor schien erst durch diese Worte aus seinem starren Entsetzen gerissen zu werden, laut jammernd und die Hände ringend stürzte er fort.

„Auf, wer ein ehrlicher Mann ist, der trete dem Unheil entgegen!“ rief Adam nun mit lauter Stimme, und eilte mit seinen Bekannten der Unglücksstätte zu. Brünning hielt es für gera-

then, nach Hause zu flüchten, und vergaß dabei nicht, so viel er für den Augenblick konnte, von den Waaren mitzunehmen. Fischer war unentschlossen, was er thun solle; endlich schien ihn die Sorge für seine Habseligkeiten im Stürmer'schen Hause zu bewegen, sich dorthin zu begeben.

Bald war die ganze Stadt vom Feuerlärm aus der nächtlichen Ruhe gejagt. Die Thurm-glocke heulte ihren Schreckenston und das Nachwächtersignal erscholl in allen Vierteln; Sprigen rasselten, Geschrei und Tumult füllte die Gassen. Das Feuer war im Stürmer'schen Hintergebäude ausgebrochen, Niemand konnte sich erklären, durch welche Ursache; aber Meister Adam und seine Freunde hatten sich nicht in ihrer Vermuthung getäuscht, der Brand war von jener Rotte angestiftet worden, die am Morgen dieses Tages, unbekehrt von Adams mahnenden Worten, mit Drohungen und Rachegeanken die Versammlung in der berühmten Schenkwirthschaft verlassen. Aber zum Glück scheiterte das böse Unternehmen an dem redlichen Sinne der übrigen Bürgerschaft und Einwohner und ihrer kräftigen Hülfe. Begünstigt durch die ziemlich massive Bauart des brennenden Gebäudes, gelang es den Anstrengungen der Hülfeleistenden, unter denen ein Geist der Ordnung und Besonnenheit waltete, größeres Unglück zu verhüten, indem sie die Nebengebäude, so wie das Haupt- und Wohngebäude des Faktors vor den Flammen bewahrten, so daß nur das erstere, und auch bloß zum Theil, ein Raub des verheerenden Elementes wurde. Die Waaren, welche sich in demselben befanden, wurden ebenfalls bis auf wenige gerettet. Meister Adam war vor Allen thätig und unermüdet; hauptsächlich aber ging seine Aufmerksamkeit dahin, von den ihm bekannten Anstiftern des Brandes Einige zu entdecken und zu entlarven. Aber es schien, als hätten sich diese vor dem ungünstigen Erfolge ihres Unternehmens zurückgezogen. Uebrigens mußte es eine schwere Sache bleiben, die Bösewichter, wenn es nicht gelang, sie auf frischer That zu ertappen, zu überführen; Adams Forschungen waren vergeblich, sie hatten sich aus dem Staube gemacht.

„Nun, ihr werdet eurer Strafe nicht entgehen,“ sprach Adam vor sich hin und war ferner unermüdet beim Löschen und Retten.

Mit zerknirschtem Herzen sah der Faktor die aufopfernde Thätigkeit der Leute, die meist solche waren, welche er so unbarmherzig drückte; Reue und Beschämung schlich sich in sein Herz; besonders geschah dies, als er den Eifer Adams beobachtete, der hier anordnete und Rathschläge er-

theilte, dort selbst mit Lebensgefahr in eine brennende Thüre stürzte, um einige werthvolle Gegenstände retten zu helfen und dann wieder ihm Trost und Hoffnung einsprach, daß Alles gut abgehen werde. Wenn er bedachte, daß dies derselbe Mann sei, den er noch am Morgen so hart behandelte, dem er von dem sauer verdienten Lohn einen verhältnißmäßig großen Theil abgedrückt, so konnte er sich nicht erklären, wie Adam so thätig, als gelte es sein eigenes Hab' und Gut, sein konnte und nicht vielmehr träg und mit höhnischen Blicken auf ihn dastand. Er konnte sich dies nicht erklären, weil er bis jetzt noch keine Ahnung und Regung von einem edlen Gefühle gekannt hatte. Aber diese Nacht war es, die einen Funken hiervon in seine Seele warf, der nie wieder verlöschte.

Dem Meister Adam war mittlerweile noch eine bittere Scene aufbewahrt.

Als Frau Christiane den Feuerruf vernahm und hörte, daß es beim Faktor Stürmer brenne, da geschah es, daß sie sich plötzlich der Worte ihres Mannes erinnerte, die er gesprochen hatte, als er am Vormittage wieder nach Hause gekommen war. Er hatte gesagt: „es habe ihm in den Gliedern gelegen, daß heute Etwas geschehen würde.“ Eine fürchterliche Angst stieg in der armen Frau auf. Sie deutete die Worte auf das Feuer und glaubte, daß ihr Mann um die Ursache wisse, wenn er in seinem Rachegefühl gegen den Faktor Stürmer, nicht gar der Urheber desselben sei. Voller Verzweiflung, mit fliegenden Haaren, stürzte sie nach dem Orte, und als sie ihren Mann erspäht hatte, fiel sie ihm, da er gerade im Begriff war, in das brennende Haus zu eilen, in den Arm und rief: „Adam, ist es das, was Du heute meinst? — Ach, ich verlorne Frau!“

Adam erkannte sogleich, wohin diese heftigen Worte seiner Frau zielten. Eine schmerzliche Ueberraschung zuckte durch sein Gesicht.

„Bei Gott, Christel,“ rief er, „Du beleidigst mich auf eine schreckliche Art, hier ist nicht der Ort, daß ich Dir Aufschluß geben kann.“

Diese Worte, welche er mit einem schmerzlichen Blicke begleitete, weckten die augenblickliche Ueberzeugung in Frau Christiane, daß sie ihrem Manne bitteres Unrecht in ihrer Vermuthung gethan habe. Bekümmert sprach sie zu ihm: „Verzeih mir, Adam, meine Angst war zu groß!“

Still trat sie dann von ihm zurück. Die Umstehenden, welche wohl die heftige Scene zwischen den beiden Gatten gesehen, aber den dabei stattgefundenen Worttausch nicht vernommen hatten, glaubten, die Frau habe ihren Mann beschworen,

sich nicht so tollkühn der Gefahr Preis zu geben, wie er es eben beabsichtigte, und lobten, als er sich dennoch in's Haus begab, auf der einen Seite seine Unerblichkeit, während sie auf der andern Seite der Frau Recht gaben und sie bedauerten, daß sie solche Angst um ihren Mann auszustehen habe. Den eigentlichen Grund konnte natürlich Niemand errathen.

Gegen Mitternacht war man des Feuers Herr geworden, die Leute verliefen sich; auch Frau Christiane kehrte nach Hause zurück, Adam aber und noch Einige wachten bei den rauchenden Trümmern. —

Am andern Tage ließ Stürmer den Meister Adam vor sein Bett rufen. Er lag vor Angst und Schrecken über die gestrigen Vorgänge krank und schwach darnieder. Seine Züge waren bleich und angegriffen, eine tiefe Erregung sprach aus ihnen, doch schien der Grund davon mehr in einer milden Stimmung zu liegen. Es war augenscheinlich, daß die Schreckensnacht mit ihren Beispielen von Edelmuth seitens Derjenigen, die Ursache hatten, ihm zu fluchen, einen tiefen Eindruck auf Stürmers Gemüth gemacht hatte, und daß die Eisrinde der Hartherzigkeit, Lieblosigkeit und Habsucht, die sein Herz umspannte, zersprungen war und vor Regungen der Beschämung und Reue zu zerschmelzen begann.

Er reichte dem herantretenden Adam die matte Hand und sagte voller Bewegung:

„Adam, ich habe Euch viel zu verdanken, wie ich selbst gesehen habe und mir berichtet worden ist, und ich gestehe, daß ich von Euch so etwas nicht erwarten konnte, da ich Euch oft und gestern noch sehr hart behandelte.“

„Was ich that,“ antwortete Adam, „war weiter nichts, als meine Pflicht als Mensch und Christ, Herr Stürmer.“

„Ihr thut mir weh, indem Ihr dies sagt,“ sprach der Faktor; „ich fühle und habe es ganz erkannt, wie sehr ich zeither diese Pflicht mit Füßen getreten habe. Gerade Euch will ich's gestehen, weil Ihr mich am meisten beschämt habt. Aber es soll nun anders zwischen uns werden. Ihr wißt, was ich meine, Adam.“

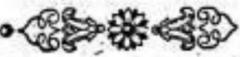
„Schonen Sie sich doch, Herr Stürmer, Sie sind matt und angegriffen, und leicht könnte Ihr Unwohlsein bedenklicher werden,“ bat Adam, den es dauerte, daß sich der alte Mann in seinem hinfälligen Zustande ein so peinliches Selbstgeständniß auferlegen wollte. „Ich verstehe, was Sie thun wollen,“ setzte er hinzu, „Gott wird Sie dafür segnen!“

Der Faktor sank in seine Kissen zurück und

nichte
friede
Zahr
Meist
digen
von
Brüb
ging,
bring

Au
städte
Wirt
nigbe
„Ein
fahre
ein
selbst
sie h
auch
tränk
thin
tränk
selbe
gewi
sen
von
jedoc
Schl
und
das
einig
und
hat.
Gau
Tag
von
E
Fran
richt
Folg
ein
E m
töcht
leug
ben
„In
Mar
an,
wan
mitn

nickte ihm mit einem Lächeln voll Dank und Zufriedenheit zu, einem Lächeln, was lange, lange Jahre nicht über sein Gesicht gekommen war. Meister Adam aber entfernte sich still in der freudigen Gewissheit, daß nun die Erlösungstunde von dem unseligen Drucke, in dem er und seine Brüder sich zeither befunden, geschlagen habe, und ging, um diesen die freudige Kunde zu überbringen.

—  —
V e r m i s c h t e s.

Aus Kronstadt, 24. April, meldet die Kronstädter Zeitung: Im Laufe dieser Tage ist in dem Wirthshause auf der Kronstädter Straße bei Honigberg ein arger Gaunerstreich verübt worden. „Eine Dame“ kommt an dem Wirthshause angefahren, und ließ still halten und ihrem Kutscher ein Glas Brantwein einschenken. Die Dame selbst kostet den Schnaps und meint, er sei schlecht, sie habe einen weit bessern bei sich. Sie giebt auch dem Wirth ein Gläschen von ihrem Getränke, dem dasselbe gar wohl mundet. Die Wirthin dagegen weigert sich standhaft, von dem Getränke der Dame zu trinken. Für diese hat dieselbe jedoch eine Art Backwerk, das nicht zurückgewiesen, sondern von der Wirthin sogleich genossen wird. Der Wirth trinkt noch ein Gläschen von dem prächtigen Brantwein. Beide verfallen jedoch in kurzer Zeit in einen todtesähnlichen Schlummer. Unter dieser Zeit benutzte die Dame und der Kutscher die Gelegenheit und plündern das Wirthshaus ganz aus. Die Wirthin ist nach einigen Stunden aus ihrer Betäubung erwacht und sah zu ihrem Schrecken, daß man sie betäubt hat. Der Wirth jedoch ist bald als Opfer der Gaunerin gefallen. Heute sind es bereits acht Tage und noch immer ist der Mann nicht ganz von der Betäubung befreit.

Ein grausenhaftes Verbrechen. Das Frankfurter Journal berichtet über die Schwurgerichtssitzung aus Marienwerder vom 20. April Folgendes: Auf der Bank der Angeklagten sitzt ein Bild der innersten Verknirschung, Mariane Lembeck, beschuldigt, ihr 5 Jahr altes Stieftöchterchen lebendig begraben zu haben. Sie leugnet die Thatsache nicht. Nahrungssorgen haben sie zu dem beispiellosen Verbrechen veranlaßt. „In der Nacht nahm ich“, sagte sie, „das kleine Mariechen aus dem Bett, zog ihm ein Röckchen an, redete ihm vor, ich wollte es zu den Verwandten bringen, und schlich mich, einen Spaten mitnehmend, heimlich bei dem Dunkel der Nacht

aus dem Hause. Bei der Grube, die ich zum Kartoffeleingraben benutzte hatte, angekommen, erklärte ich dem Kinde, daß ich es hier vergraben würde. Es schrie entsetzlich, und bat mich zum Erbarmen, dies doch nicht zu thun. Allein Gott hatte mich verblendet; ich war taub und blind, band dem Kinde die Händchen mit einem Lappchen, damit es nicht zappeln könne, und legte es in die Grube, die ich schleunigst zuschüttete und die Erde ebnete. Noch immer hörte ich die ersticken Schreie des Kindes, aber ich eilte schnurstracks nach Hause. Den Dorfbewohnern redete ich vor, das Kind bei den Verwandten untergebracht zu haben.“ — Auf allen Gesichtern der Zuhörer malte sich der Abscheu und das Entsetzen. Als der Gerichtshof das Erkenntniß publicirt hatte, welches wegen Mordes auf das Rad von oben lautete, brach die Angeklagte laut schluchzend in die Worte aus: „ich habe es verdient, daß mit mir gemacht werde, wie ich es mit dem Kinde gethan habe.“

In München haben zwei Bürger, die des Meineides überführt wurden, Prangerstrafe erleiden müssen. Jung und Alt lief zusammen, die Unglücklichen zu sehen und zu verhöhnen.

Die Eigenthümer des „Magasin des Villes de France“ in Paris haben von den 80 Commis, aus welchen ihr Personal bestand, nicht weniger als 78, die am 28. April für den socialistischen Candidaten Eugen Sue stimmten, verabschiedet.

In der Magdeburger Zeitung befindet sich unter den bezahlten Annoncen Folgendes: „Rechtlichkeit und deren Lohn!! oder: Wenn man sich nicht ärgerte, müßte man lachen. Ende voriger Woche wurde ein Knecht von mir „Namens Hartmann“ als Landwehrrpflichtiger nach Eisleben beschieden. Er nahm seinen Weg über Polleben und fand in der Nähe besagten Ortes eine Briestafche von ziemlicher Stärke. Er öffnet die Tasche und erblickt zu seinem Erstaunen in derselben eine Menge Kassenscheine. Von der Wichtigkeit seines Fundes überzeugt, legt er die Briestafche sofort wieder zusammen, und eilt damit, seiner Aussage nach, zum Landrath in Eisleben. Dasselbst angekommen, trägt er seine Sache vor und liefert die Tasche aus. Der Landrath belobt mit biederem Worten die rechtliche Handlungsweise des Mannes und schreitet zur Ermittlung des Eigenthümers der Briestafche. Dieser findet sich — und wird vom Landrath aufgefordert, sich dem ehrlichen Finder dankbar zu zeigen, da doch der Inhalt der Tasche 2500 Thaler betrage. Der Eigenthümer, dessen Namen ich bis jetzt nicht habe ermitteln können, findet diese Aufforderung ganz in der Ordnung,

und kommt derselben dahin nach, daß er in die Tasche greift und dem ehrlichen Finder dieser 2500 Thlr. „— 2½ Sgr.“ als Lohn überreicht. Der Herr Landrath soll entrüstet gewesen sein und hat dem Finder aus seiner Tasche ein besseres Honorar gegeben.

Ich erzähle hier die Aussage meines Knechtes! Derselbe ist ganz arm, und findet den Lohn seiner Ehrlichkeit in der Ueberzeugung, seine Pflicht gethan zu haben. Ihm sei Ehre!

August Coqui in Bründel."

Eola Montez kutschirt in Paris herum wie eine Königin oder auf französisch wie eine Präsidentin. Ihren prächtigen Wagen ziehen vier noch prächtigere milchweiße Schimmel durch die Hauptstraßen und über die Promenaden von Paris.

Auf dem Domthurm zu Münster ist beim Läuten die große Glocke St. Paulus, die 1100 Centner wiegt, zersprungen. Man zweifelt, daß sie beim Umguß wieder einen so schönen Ton erhalten werde.

Das Füselierbataillon der preussischen Alexander-Garde hatte am 4. Mai zu Spandau Parade vor dem Prinzen Albert von Sachsen. Nach Beendigung der militairischen Evolutionen ließ sich der Prinz das Officiercorps des Bataillons vorstellen, und äußerte zu demselben, daß er es sich nicht habe versagen können, das Bataillon zu sehen, das vereint mit den sächsischen Truppen sich so ruhmvoll in Dresden, im Kampfe gegen die Rebellen, ausgezeichnet habe. — Das Bataillon brachte dem Prinzen zum Abschiede ein 3maliges freudiges Hurrah!

Bremen, 3. Mai. Die Auswanderer nach Amerika fangen an, sich ziemlich zahlreich auch in diesem Jahre bei uns einzufinden; allein man hört sehr über die Schwierigkeit der Verwerthung von Besizthümern klagen, welche sich in der Heimath dieser Auswanderer mehr und mehr fühlbar mache.

Die Londoner Bibelgesellschaft hat seit ihrem 45jährigen Bestande fast 22 Mill. Bibeln vertheilt, wofür sie 5,500,000 Pf. St. verausgabte hat. Ihre Einnahmen, deren Quellen wie gewöhnlich Schenkungen, Subscriptionen, Legate u. waren, betragen im abgelaufenen Jahr allein auf 95,933 Pf. St.; die Ausgaben beliefen sich auf 88,831 Pf. St. Wenn man die Anzahl der Bibelreemplare, welche andere englische und auf dem Continente bestehende Bibelgesellschaften bereits vertheilt haben, zu der oben erwähnten Summe hinzurechnet, so sind auf diese Weise nicht weniger als 36 Mill. Abdrücke der Heiligen Schrift in 81 verschiedenen Sprachen und Dialekten in Circulation gesetzt worden. Die Gesellschaft zählt

in England 3217 und in den Colonien 525 Filialanstalten. Außerdem bestehen noch etwa 50 große Bibelgesellschaften in andern Staaten.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Graudi früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lic. Bruder. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Cand. Schilling.

Geborene:

Karl Gotthelf Langsch's, Kaufmanns h., S. — Ferdinand Anke's, Zimmermanns h., S. — Der Christiane Waldapfel h., unehel. S. — Karl Gottfried Kirchhübel's, Tuchsheermstrs. h., S. — Christian Friedrich Eckert's, Gutbes. in Mühlbach, S.

Getraute:

Ernst Louis Koch, Einw. u. Fabrikarb. h., mit Juliane Eleonore Klaf aus Sunnersdorf.

Gestorbene:

Karl Leberecht Feldmanns, B. u. Handelsmanns h., S., 4 W. 2 T., am Schlagfluß. — Frau Johanne Rosine, Karl Eduard Anke's, B. u. Wbrmstrs. h., Ehefrau, 48 J. 6 M., an der Wassersucht. — Friedrich August Naumanns, B. u. Wbrmstrs. h., S., 2 J. 17 W., an Abzehrung. — Christian Friedrich Eckert's, Gutbes. in Mühlbach, S., 1 Stunde, an Schwäche. — Christian Friedrich Eckhardt's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 15 W., am Schlagfluß. — Johann Gottfried Schubert's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 11 W., am Krampf. — Fr. Johanne Juliane, Johann Gottlob Richters, Häuslers in Hausdorf, Ehefrau 35 Jahre, an den Folgen der Entbindung. — Johann Christian Rudolph, Hausauszügl. in Mühlbach, 70 J. 9 M. 6 T., an Schwäche.



Ein Backhaus mit Backgeräthschaften nebst einem Garten, in vortheilhafter Lage, wo die Bäckerei jetzt noch schwunghaft betrieben wird, steht Veränderung halber, zu verkaufen und kann mit 300 bis 400 Rth. Anzahlung übernommen werden. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Haupt-Versammlung

des 2ten Turnvereins

heute Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, im Wagner'schen Locale.

Da mehrere Wahlen vorkommen, werden die Mitglieder ersucht sich zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Für Brustkranke und Husten-Leidende. Sirop Pectoral Balsamique

in Flaschen mit Gebrauchsanweisung
à 12½ Ngr.

Dieser ärztlich geprüfte, mittelst Extract aus den kräftigsten heilsamsten Mitteln bereitete eigen-

thüm
ein
Schw
übel
pfohl

Frac
quet
zu hab

Ein
Platz
exped

à Wi

ein n
ferner
Leiter
deme

B
Bra

Hun
laufe
tung
Wo?

mit
und
woch
Fran
dem
erhät

neue
auf
mir
Wei

thümliche Brust-Balsam, verdient mit Recht als ein sicheres schnell wirkendes Heilmittel, für Schwindfüchtige und Alle an Hals- und Brust-übeln, namentlich aber am Husten Leidende, empfohlen zu werden. Zu haben bei

W. Nägler.

Wechsel-Schemata's, Rechnungen, Frachtbriefe, gummirte Waaren-Etiquettes u. s. w., sind einzeln und parthieweise billig zu haben bei

C. G. Rossberg.

Verkauf. Eine Wäsch-Mandel steht wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Wo? sagt die Wochenblatt-Expedition.

B r o d m e h l,

à Viertel 14 Ngr, verkauft
der Bäckermeister Engelmann.

Verkauf. Wegen Mangel an Platz stehen ein neuer anderthalbspänniger Kungwagen mit eisernen Achsen und ein dergleichen einspänniger mit Leiternzeug billigst zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Nahnsfeld in Hausdorf.

E m p f e h l u n g.

Billigen und guten Rum, sowie Nordhäuser Brantwein empfing und empfiehlt
Die Materialwaaren-Handlung von
C. Boettcher am Markt.



Verpätet. Am 29. April Abends ist mir auf dem Wege von Altenhain nach Mühlbach ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust und langer Ruthe zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungsgebühren zurück erhalten. Wo? erfährt man in der Wochenblatt-Expedition.

Ein Porte-monnaie

mit einem Inhalte von 3 Rth in Cassenscheinen und ohngefähr 1 Rth Silbergeld, ist vorige Mittwoch Abend im Küchenhause, oder von da nach Frankenberg verloren worden. Wer dasselbe mit dem Inhalte in der Expedition d. Bl. abgibt, erhält dort 15 Ngr. Belohnung.

Lieber Freund, wie hat Dir denn die neue Kellnerin gefallen, am vergangenen Sonntag, auf dem Turnplatz? — Nun, mir nicht! — Ja, mir auch nicht! — Nun, sie denkt auf diese Weise auch unter die Haube zu kommen! — Aber

ich dürfte nicht an der Frau ihrer Stelle sein! — Ja, das wüßte ich, ich auch nicht! —

Genchle nicht!

„Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Gräuel, die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl!“
Dies zur Notiz an die Betreffenden —!
N. in N.

Bekanntmachung.

Den vielfach ausgesprochen Wünschen zu Folge habe ich ein

Wellenbad und Flußbad nett einrichten lassen, welches ich für Herren und Damen zur gefälligen Benutzung Ende dieses Monats eröffne. Ein Bad 2 Ngr, à Duzend-Billets 15 Ngr.

Sunnersdorf, den 11. Mai 1850.

C. Bunge.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Mühlbach

morgenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Weise'schen Locale zu Mühlbach.

F. Fischer.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Weber-Actien-Inhaber werden zum Montag, den 13. Mai, Abends 6 Uhr, zu einer

Hauptversammlung

ohne Ausenbleiben, hiermit eingeladen, persönlich zu erscheinen.

M. Niesel.

Künftigen Montag,
Abends 8 Uhr,

Versammlung des Gewerbevereins.

Tagesordnung: Die Haushaltungskunst von Socrates, Vortrag von Hrn. Schlimpert.
Der Vorstand.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Küchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, es labet dazu höflichst ein
Bogelsang.

**Dienstag, den 14. Mai 1850,
Musikalisch-declamati-
sche Soirée,
im Saale der hiesigen Posthaltere.**

Erster Theil:

- 1) **Thema und Variationen** über ein Tyrolerlied, für Flöte, vorgetragen von **Hrn Bräuer** aus Chemnitz.
- 2) **Cavatine** aus „Barbier von Sevilla“, von **Rossini**, ges. v. **N. Küpper**.
- 3) „Der tolle Musikant“, gedichtet von **L. Löwe**, gespr. v. **N. Küpper**.

Zweiter Theil:

- 4) **Solo** für Flöte, vorgetr. v. **Herrn Bräuer**.
- 5) **Cavatine** aus „Prophet“ v. **G. Meyerbeer**, ges. v. **N. Küpper**.
- 6) **Fantasie brillant** für das Pianoforte über: „Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n“, von **Graf Razoumowsky**, gespr. v. **N. Küpper**.
- 7) **Männerlob** aus **Frauenmunde**, gespr. v. **N. Küpper**.
- 8) **Die Klagen der Nachtigall**. Romanze für eine Singstimme, mit obligater Flöte und Pianofortebegleitung, ges. v. **N. Küpper**.

Anfang halb 8 Uhr.

Billets zu 6 Ngr. sind in meiner Wohnung und zu 7½ Ngr. an der Casse zu bekommen.

Natalie Küpper.

Nach dem Concert folgt **Ball**.

CONCORDIA.

Während der Sommermonate finden die Versammlungen im Urbach'schen Locale statt, wozu ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.

Nächste Montags-Versammlung in der Fischerschenke.

Der Vorstand.

Ergebenste Anzeige.

Die Betreibung der Schenkewirthschaft auf dem mir zugehörigen Grundstück „der Wind“ bei Fran-

kenberg habe ich **Herrn C. M. Morgenstern** aus Chemnitz, als meinen Rechnungsführer, übertragen, und ersuche das geehrte Publikum, demselben ein freundliches Wohlwollen zu schenken.

Frankenberg, den 11. Mai 1850.

August Neuther.

Auf Obiges Bezugnehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum bestens, und bemerke zugleich, daß nächsten Montag, den 13. Mai, bei günstiger Witterung, der neuhergestellte Kegelschub eingeweiht werden soll. Als erste Prämie ist ein gehenkelter Thaler, als zweite ein gehenkelttes Guldenstück, und als dritte ein dergleichen ½ Thalerstück (sämmtlich alte Münzsorten) festgesetzt. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Frankenberg, den 11. Mai 1850.

C. M. Morgenstern.

Marktpreise.

Rothwein, den 7. Mai. Weizen 3 Ehlr. 25 Ngr. bis 4 Ehlr. 3 Ngr., Roggen 2 Ehlr. 1 Ngr., Gerste 1 Ehlr. 17 bis 18 Ngr., Hafer vacat., Erbsen 2. Ehlr. Die Kanne Butter 14 Ngr. 4 Pf. bis 15 Ngr. 2 Pf.

Brod- und Semmeltaxe in Frankenberg.

2 <i>ll.</i> gutes hausback. Roggenbrod	1 Ngr.	—	8
4 = desgleichen	2	—	8
6 = desgleichen	3	—	8
— = 22 <i>ll.</i> Semmel	1	—	2
— = 11 = dergleichen	—	—	6
— = 7½ = Stollchen oder Weißbrod	—	—	3
— = 15 = dergleichen	—	—	6

Das morgende Sonntagsbaden erhalten **Mstr. Eippoldt sen., Mstr. Rüdiger** auf dem Steinweg und **Mstr. Rüdiger** auf dem Viehweg.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Vom 12. bis 18. Mai wird verspeist:

Sonntag, d. 12. Mai, Rindfleisch mit Nudeln.
 Montag, d. 13., Schweinefleisch mit Erbsen.
 Dienstag, d. 14., Schöpfensfleisch mit Kartoffelstücken.
 Mittwoch, d. 15., Bratwurst mit Linsen.
 Donnerstag, d. 16., Rindfleisch mit Meerrettig.
 Freitag, d. 17., Rindfleisch mit Hirse.
 Sonnabend, d. 18., Kalbfleisch mit Gräupchen.

Marken sind jeden Tag zuvor für den Preis zu 12 und 6 *sz* von Mittag 1 bis Nachmittag Punkt 5 Uhr bei den Herren **Berghändler, Riedel** auf dem Neubau und **Weinhold** zu haben.